

von Hirschhausen, Christian R.

Article

Die weltpolitische Lage als Beschleuniger des Klimaschutzes

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: von Hirschhausen, Christian R. (2022) : Die weltpolitische Lage als Beschleuniger des Klimaschutzes, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 89, Iss. 27, pp. 384-, https://doi.org/10.18723/diw_wb:2022-27-3

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/261413>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



CHRISTIAN VON HIRSCHHAUSEN

Die weltpolitische Lage als Beschleuniger des Klimaschutzes

Christian von Hirschhausen ist Forschungsdirektor Internationale Infrastrukturpolitik und Industrieökonomie im DIW Berlin.
Der Kommentar gibt die Meinung des Autors wieder.

Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine hat die weltpolitische Lage weiter verschlechtert. Einerseits hat sich der als beendet geglaubte kalte Krieg in einen heißen Krieg mitten in Europa gewandelt, der eine Zeitenwende der europäisch/atlantisch-russischen Beziehungen einleitet. Andererseits nimmt auch die Heterogenität der internationalen geopolitischen Blockbildung zu, stimmen doch bei weitem nicht alle Länder einer Verurteilung Russlands zu.

Dem Krieg in der Ukraine kann unmöglich etwas Positives abgewonnen werden. Dennoch müssen die Bemühungen um den Klimaschutz fortgesetzt werden, die geopolitische Lage sollte als Mahnung betrachtet werden, dass die Energiewende beschleunigt werden muss. Die vorhandenen Alternativen zum fossil-fissilen Energiesystem, die sowohl Kohle/Öl/Gas als auch der Kernkraft in allen Punkten überlegen sind, werden gestärkt: Erneuerbare Energien sind heute sauberer, günstiger und steigern die dezentrale Versorgungssicherheit. Klimapolitik ist ein besonders komplexes Politikfeld an der Schnittstelle von lokalen, nationalen, europäischen und globalen Maßnahmen. „Die“ Klimapolitik gibt es nicht, vielmehr handelt es sich um ein Mehr-Ebenen-System: Die globalen Klimaverhandlungen sind zäh, haben aber Fortschritte generiert, etwa den Konsens zum Ausstieg aus der Verbrennung fossiler Energien. Die Isolierung Russlands in internationalen Gremien sowie die heterogene Blockbildung können die internationalen Klimaschutzverhandlungen schwächen, da ein Kernland mit großen Emissionen als Außenseiter auf weitere Klimaschutzbemühungen verzichten könnte. Somit wären anderen Großemittenten noch größere Anreize für Trittbrettfahrerverhalten gegeben als bisher. Angesichts der globalen Dynamik der Klimaschutzbemühungen ist die Gefahr eines Zusammenbruchs der globalen Klimaschutzbemühungen aber wohl gering.

Die Bemühungen der EU zur Unabhängigkeit von fossilen Energieimporten aus Russland und zur Steigerung der Versorgungssicherheit ermöglichen einen Fokus auf EU-weite und nationale Potenziale an Erneuerbaren. Somit bleiben die „Fit-for-55“-Ziele erreichbar, aber bitte ohne Plutonium! Auch wenn man die dort

implizit angelegten Emissionseinsparungen durch den massiven Neubau von Kernkraftwerken rausrechnet, können die Ziele durch mehr erneuerbare Energien immer noch erreicht werden. In Deutschland führt die Entwicklung zu einer Beschleunigung auf dem Weg zu Klimaneutralität, im Sinne der Energiewende hier interpretiert als ein System mit 100 Prozent Erneuerbaren. Der bereits von der Ampelkoalition vorgenommene Richtungswechsel zu Erneuerbaren wird auch von Parteien unterstützt, die bisher wesentlich weniger enthusiastisch für die Energiewende eingetreten sind. Der Kohleausstieg 2030 und die Abschaltung der letzten drei Kernkraftwerke bis Ende 2022 sind möglich, ohne die Sicherheit des Energiesystems zu gefährden, wie wir jüngst in einer Studie gezeigt haben. Der Erdgasausstieg ist greifbar geworden, der Erdölausstieg beschleunigt sich. Auch auf niedrigeren föderalen Ebenen führt die aktuelle weltpolitische Lage zu verstärkten Anstrengungen zur Abkehr von fossilen Energien. Die Perspektive erheblich eingeschränkter fossiler Energieimporte und hoher Importrechnungen führt zu einer Stärkung der zivilgesellschaftlichen Unterstützung für lokale Energiewenden. Hohe Energiepreise erleichtern die Umsetzung lokaler Prosumage-Gemeinschaften, etwa durch Mieterstrommodelle und lokale Wärmenetze. Darüber hinaus fördert die Krise weitere Einspar- und Flexibilitätpotenziale, die zu verändertem Verbrauchsverhalten beitragen können.

Die VordenkerInnen der Energiewende, unter anderem E.F. Schumacher sowie Amory und Hunter Lovins sahen diese als Teil der sozial-ökologischen Transformation, in der der Ausbau erneuerbarer Energien auch zu einer friedlicheren und gerechteren Welt beiträgt. Heute, ein halbes Jahrhundert später, ist die damalige Vision einer weitgehend erneuerbaren Energieversorgung Realität geworden, die einer friedlichen Welt leider noch nicht. Dennoch sind erneuerbare Energien gerade in der aktuellen Situation die Alternative zum fossil-fissilen Energiesystem und stärken damit auch die Perspektiven für den Klimaschutz.

Dieser Beitrag ist eine leicht gekürzte Fassung der Veröffentlichung im Tagesspiegel vom 15. Juni 2022.

IMPRESSUM



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.

Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 Fax: -200

89. Jahrgang 6. Juli 2022

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso; Sabine Fiedler; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.;
Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos;
Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Dr. Stefan Liebig; Prof. Dr. Lukas
Menkhoff; Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Carsten Schröder;
Prof. Dr. Katharina Wrohlich

Chefredaktion

Prof. Dr. Pio Baake; Claudia Cohnen-Beck; Sebastian Kollmann;
Kristina van Deuverden

Lektorat

Dr. Catherine Marchewitz

Redaktion

Marten Brehmer; Rebecca Buhner; Dr. Hella Engerer; Petra Jasper;
Kevin Kunze; Sandra Tubik

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg

leserservice@diw.de

Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung

Roman Wilhelm, Stefanie Reeg, Eva Kretschmer, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den
Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter
unter www.diw.de/newsletter